

## Predigt zu Apg 5,17-42: „Gott mehr gehorchen als den Menschen“

Kapelle Zuckenriet, 07. April 2019, Pfr. Matthias Maywald (Predigtreihe Verfolgung V)

---

Liebe Gemeinde

Ich möchte an den Predigttext vom letzter Sonntag erinnern: Jesus hat seine Jünger ermutigt, „ohne Falsch wie die Tauben“ zu verkünden und zu bekennen, denn: „fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; fürchtet euch mehr vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann.“

Der heutige Text aus Apostelgeschichte ist sozusagen die „Umsetzung“ dieses Wortes. Was Petrus den Hohenpriestern und dem Hohen Rat antwortet, entspricht dem genau: „man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“.

Nüchtern und aus der Distanz betrachtet ist dies eigentlich so klar und selbstverständlich. Aber im Unterschied zu Gott sind die Menschen eben unmittelbar sichtbar – und Bedrohung unmittelbarer und sozusagen grober erfahrbar.

Und so kann man die Gottesfurcht leicht auf die lange Bank schieben. Man kann sie verdrängen und die Augen dagegen verschliessen. Es sich erst mal gut sein lassen. Und viele können bis zu ihrem Lebensende in dieser Ruhe leben...

In groteskem Ausmass ist dies bei den Hohepriestern und dem Hohen Rat der Fall. Zwar gibt es in der Bibel kaum eigentlichen Humor. Aber manche Geschichten haben etwas Satirisches.

Und so diese: Wie die Apostel das verschlossene und bewachte Gefängnis ganz offensichtlich durch Wunderhand verlassen. Aber wie das den Hohen Rat nicht auf den Gedanken bringt, dass das ganze wirklich von Gott kommen könnte – und es dann wohl klüger wäre, es nicht zu unterdrücken.

Und wie sie dann davon absehen, die Apostel zu töten, weil Gamaliel sie mit dem Argument überzeugt, dass, wenn die Bewegung von Gott stammt, es ihnen *nicht gelingt*, sie zu unterdrücken – und sie dann als solche „*dastehen*“ könnten, die gegen Gott kämpfen.

Also nicht, weil dies ja an sich verwerflich und auch sehr unklug wäre, sondern weil sie dann als Feinde Gottes *dastehen*! Gemeint bzw. verstanden ist wohl: vor den Menschen. Da ist wirklich das Unterste zuoberst gekehrt! Wenn es eben nicht so gottlos wäre, wäre es die reinste Komödie.

Der Gehorsam gegen Menschen, den sie von den Aposteln verlangen, davon sind sie eben auch selber bestimmt. Das einzige Forum, vor dem sie sich

bewegen, sind die Menschen, das Volk bzw. die eigenen kurzfristigen Vorteile, die ihnen das Ansehen beim Volk einbringt, *ihre Position*.

Es ist ein abgeschlossenes System, in dem sich bewegen, völlig taub und blind gegen das, was von aussen, von Gott kommt. Eben bar des Heiligen Geistes, wie Petrus es ihnen zwar nicht direkt unterstellt, aber sie doch zugeben, indem sie auf sein Wort hin in Rage kommen.

Ist es bei uns anders? Ist das nicht immer wieder die Gefahr, in die wir Menschen zurückfallen müssen, wo wir nicht im Herzen für Gott aufgeschlossen werden?

Wir reden von Zeichen und Wundern: sehen wir aber auch DIE Zeichen, die *gegen* uns sprechen? Oder nehmen wir nur das war, was uns bestätigt? Genauso, wie der Hohe Rat das Wunder der nächtlichen Befreiung einfach ignoriert?

Unabhängig davon, wie wir zu Wundergeschichten wie dieser stehen: vielleicht geschehen um uns herum Dinge, die dem gar nicht so viel nachstehen – die wir aber genauso wenig wahrnehmen und weitermachen wie bisher?

Dass **wir** definieren, was ein Zeichen und ein Wunder von Gott ist, und das dann an die grosse Glocke hängen und rühmen, das andere aber, das genauso und vielleicht noch mehr Wunder und Zeichen ist, unter den Tisch fallen lassen?

Man hört immer wieder die stolze Rede von „unseren Visionen“, auch in der Kirche. Ich hege gegen diese Rede ein tiefes Misstrauen: habe den Verdacht, dass unsere Visionen den Plänen *Gottes* mit uns gerade im Weg sein könnten – Pläne, die wir sowieso nicht erfassen können und bekanntlich meist erst im Nachhinein wahrnehmen.

Gott mehr zu gehorchen als den Menschen: das meint noch nicht nur den Gehorsam gegen andere Menschen, sondern *auch gegen uns selbst*, die eigenen Meinungen, Wünsche, Vorstellungen etc. „Gott in den Vordergrund zu stellen“, das ist wirklich ein hehres Ziel!

Das ist aber das grosse Wunder des Heiligen Geistes: dass er uns vollkommen frei macht – vor allem von uns selbst! Dass wir mit allen Menschen, uns eingenommen, in gewisser Weise abschliessen – und uns ganz aufschliessen für Gott, ihn suchen, auf ihn schauen, *uns nach ihm richten*.

Denn dieses abgeschlossene System, indem sich in unserer Geschichte beispielhaft der Hohe Rat bewegt, das ist doch auch ein Gefängnis. Immer Angst haben zu müssen, dass man die Gunst, die Macht verliert. Immer Angst zu haben vor der Niederlage und dem Verlust von Anhängern.

Denken wir an Erdogans Niederlage (bzw. die Wahlniederlage seiner Partei). Muss man ja fast Mitleid haben mit ihm! Da ist doch sein Albtraum ein Stück wahr geworden, seine ganze Arbeit seit Jahren an der eigenen Macht.

In krassem Gegensatz zu dieser Angst steht die Rückkehr der Apostel, nachdem sie geschlagen wurden: „voller Freude darüber, dass sie gewürdigt worden waren, um des Namens willen Schmach zu leiden“. Dies klingt zuerst fast masochistisch, als hätten sie Lust am Leiden und an der Demütigung!

Aber in Wahrheit ist das gerade die herrliche Freiheit, die sie gewonnen haben! Darin bilden sie das Gegenteil der Hohepriester und des Hohen Rates, die alle von der Angst bestimmt sind, wie sie dastehen könnten, von der *Angst vor dieser Schmach*: die Apostel dagegen sind sogar stolz auf ihre Schmach!

Es ist, als wären sie durch dieses Nadelöhr, vor dem alle immer zurückschrecken und fliehen, hindurchgegangen, oder anders ausgedrückt: als wären sie unter dieser Linie untendurchgetaucht – um jenseits davon in die völlige Freiheit aufzutauchen.

Wo dann eben auch kein Groll und keine Erbitterung, kein Gegen-Hass etc. mehr ist, sondern völliger Friede und die Freiheit, auch noch für die Verfolger zu beten und der Welt zugewandt zu bleiben, wie wir gesungen haben, „in Freud und Schmerzen / das Heil ihr machen kund.“

Im Vortrag aus Indien hat die Referentin das Beispiel von einem Mann erzählt, der durch die Drangsalierung, die er erlitten hat, nicht etwa die Moral verloren und seinen Glauben bereut hat, sondern darin bestärkt wurde. Sein Feuer wurde nicht erstickt, sondern angefacht! Da gilt dann wirklich: „denen, die Gott lieben, muss alles zum Guten dienen“!

Dies natürlich, weil man weiss: dessen muss man sich ja nicht schämen! Schämen muss man sich, wenn man etwas Unrechtes getan hat. Aber nicht, wenn einem Unrecht widerfährt. Ist es doch, wie ein weiser Mann gesagt hat, *besser, Unrecht zu erleiden als Unrecht zu tun!*

Auch das ist eigentlich so klar. Und doch geht uns diese Klarheit immer wieder verloren, wie eben auch die, dass man Gott mehr gehorchen muss als den Menschen und ihn mehr fürchten muss als die Menschen.

Wir müssen uns um diese einfache Wahrheit bemühen, dorthin immer zurückkehren: dass wir uns vor allem und ausschliesslich darum sorgen, das wir tun, reden, denken, *was vor Gott recht ist* – und alles andere seine Sache sein lassen, *gelassen und frei*.

Weil wir ihm ja, um das Jesuswort vom letzten Sonntag nochmals aufzunehmen,  
mehr wert sind als VIELE Spatzen....

Amen